

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Gießener Universitäts- und Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 51. Redaktion: 5112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Mb. Deutscher Reichstag.

247. Sitzung. Sonnabend, 2. Mai 1914.

Am Bundesratssitz: Rühn.

Präsident Dr. Nothmann eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und erhält die Ermächtigung, dem Antrag zu seinem Geburtstag am 4. Mai die Glückwünsche des Reichstages zu übermitteln.

Eingegangen ist die Denkschrift über die Einsegnung der Duale in Kamerun.

Einige Rechnungssachen werden ohne Debatte erledigt.

Die Wahl des Abg. Buschhoff (Sp.) für Pommern wird entsprechend dem Antrag der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt.

Eine Reihe Petitionen wird ohne Debatte entsprechend den Anträgen der Kommission erledigt.

Das Wettgelei.

Abg. Feld (Kall.):

Das Wettgelei ist eine Kollektionsart geworden. Das Totalisatorgelei hat nicht alle Mängel beseitigt. Wir hoffen, daß aus diesem Gelei etwas Gutes herauskommen wird. Wir beantragen eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Staatssekretär Rühn:

Es ist mir sehr lieb, daß Sie zu Wort zu kommen bei der Reichstags-Sitzung der Tagesordnung. (Heiterkeit.) Das Wettgelei ist aber so wichtig, daß auch einige Worte vom Regierungssitz erlaubt sein müssen. Es soll einige unersetzliche Erfahrungen im deutschen Wettgelei beseitigen. Gegen die Wettgeleien haben sich mit Recht Bedenken in nicht geringer Zahl gezeigt. Es lag da auch der Wunsch nahe, ob man nicht mit dem Strafgesetz oder polizeiliche Verfügungen eingreifen sollte. Die Regierung steht auf einem ganz anderen Standpunkt, ebenso wie ein großer Teil der öffentlichen Meinung. Es ist auch unklar, daß sich der Staat die Wettgeleien nicht zu eigen machen will; auch den Vorwurf lehne ich entschieden ab, daß sich die Regierung das berühmte oder berühmte non olet zu eigen gemacht habe. Wir haben diesen Gesetzentwurf vorgelegt, da sich eine so weit verbreitete und tief eingewurzelte Volksgewohnheit wie das Wettgelei nicht leicht durch Verbot beseitigen läßt. Wenn es gelingen sollte, durch Vermehrung der Kriminalbeamten einige Buchmacher und Schieber mehr zu verhaften, so wäre damit wenig gewonnen. Schließlich würden wir damit ein anderes Übel an die Stelle eines bestehenden setzen, das unter Umständen schlimmer wäre als dieses. Doch man früher jahrelang die Augen vor den realen Verhältnissen verschlossen hat, gebe ich ohne weiteres zu.

Die wichtigste Kränkung dieser Vorlage ist bekanntlich die Einführung des konfessionierten Buchmacherwesens. Wir haben 1905 durch das Totalisatorgesetz den Mischstand zu beenden gesucht. Der Erfolg ist aber nicht ganz erreicht worden. Die jetzt vorgeschlagenen Strafbestimmungen gegen die Hebertretung der Wettvorschriften haben in der öffentlichen Meinung im wesentlichen Anhang gefunden. Aber die Einzelheiten des Gesetzes geben begrifflicherweise die Anschauungen weit auseinander. Die verschiedenen Regierungen haben sich bemüht, den zahlreich laut gewordenen Wünschen und Vorschlägen aus sachverständigen Kreisen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Der Einfluß des neuen Gesetzes auf die Einnahmen des Reiches läßt sich sehr schwer berechnen. Es läßt sich auch nicht einmal annähernd sagen, wieviel das Wettgelei dem Reich verschaffen wird, und die Schätzungen der Sachverständigen gehen weit auseinander. Sie glauben sogar zu dürfen, daß wir 15 bis 20 Millionen Mark davon erwarten, mehr keinesfalls. Sollte, wie einzelne Sachverständige glauben, das Wettgelei durch dieses Gesetz wesentlich eingeschränkt und demgemäß die Einnahmen des Reiches bedeutend geringer ausfallen, so wäre das eine nicht unerwünschte Nebenwirkung des Gesetzes.

Abg. Dr. Kranz (Soz.):

Ueber die finanzielle Seite des Gesetzes wird sich in der Kommission reden lassen. Sozialpolitisch weist es auf schwere Mängel hin. Es ist sehr unersetzlich, daß das Wettgelei in den unheimlichsten Volksteilen in der Weise um sich greift, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Es gibt kaum noch eine Wertschätzung, in der nicht geteilt wird. Gelehrte muß hier etwas. Es fragt sich nur, ob die Vorlage den richtigen Weg geht. Materiell liegt eine Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs vor. Auch die strafrechtlichen Bestimmungen bedürfen einer genaueren Prüfung. Sie können unter Umständen die Verfolgung unsolider Buchmacher geradezu erschweren.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Die Wege der deutschen Gesetzgebung sind wunderbar. Als 1905 das Buchmachergesetz vorlag, hieß es, es werde die Ausrottung der Buchmacher zur Folge haben. Herr v. Bobbels und der Abg. Singer veranstalteten damals eine Art Wettrennen um den Tisch des Hauses, um uns den Reich des Totalisators zu veranschaulichen. (Heiterkeit.) Wer hätte damals nicht geglaubt, daß nun kein Buchmacher mehr seine Existenz im deutschen Vaterlande finden würde! Gerade das Gegenteil ist eingetreten. Bald werden wir den kaiserlichen, privilegierten Buchmacher haben. Durch das Gesetz bei den Buchmachern gehen tausende Existenzen zugrunde. Ein Unteroffizier hat in einem halben Jahr nicht weniger als 40 000 Mark beim Buchmacher umgelegt und dabei 15 000 Mark verloren. (Lächeln!) Man geht nicht fest, wenn man behauptet, daß in Deutschland an 300 000 Menschen sich mit Buchmacherei beschäftigen. Die Polizei schreitet nicht ein, besonders in Berlin nicht. Wenn Herr v. Jagow aus diesem Gebiet mehr Initiative zeigte als auf anderen, so hätte er viel mehr Erfolg. (Sehr wahr links.) Wenn man die Buchmacherei konfessioniert, dann muß man aber auch ihre Existenz sichern. Deshalb warne ich vor zu hohen Steuerföhen. Je kleiner der Steuerfuß, desto größer wird aber auch der finanzielle Erfolg des Gesetzes für das Reich sein. Die Schätzungen des Entwurfs haben gar keinen Wert. Das soll kein Vorwurf sein, denn es liegt in der Natur der Sache, daß der Ertrag sich nicht berechnen läßt.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.):

Ueber das Schicksal des Gesetzes könnte man jetzt eine Buchmachervette abhalten. (Heiterkeit.) Die bisherige Gesetzgebung hat, darüber wollen wir uns nicht täuschen, einen Erfolg nicht gehabt. Wir müssen einen anderen Weg gehen, selbst wenn dabei ein Rückschlag herauskommt. Im großen und ganzen scheint es uns, so unangenehm es manchmal von uns sein mag, daß wir den einschlägigen Weg werden gehen müssen. Wünschenswert wäre es vielleicht, die Angehörigen des Gesetzes von den Buchmachern durch eine gezielte Bestimmung zu schützen. Keine Freunde werden sich an den Kommissionsarbeiten beteiligen und sich dabei von den zwei Gesichtspunkten leiten lassen: die Weiterverbreitung der Wettgelei nach Möglichkeit einzudämmen und die heimische Pferdebahn zu heben.

Abg. v. Flemming (Kons.):

Mischstände im Wettbetriebe und Buchmacherverwesen sind nicht zu bestreiten. Man soll sich aber vor Vereinfachungen hüten, namentlich nach der Richtung, daß unsere Schulden und Gen-

darben sich vielfach an der Buchmacherei beteiligen. Der vorliegende Entwurf bietet nach dem besten Weg, um das Wettgelei in geregelte Bahnen zu verweilen. Die Konfessionierung der Buchmacher hat freilich ganz erhebliche Bedenken. Man befürchtet davon eine Verstärkung der Allgemeinheit. In Oesterreich-Ungarn hat man hohe Freiheitsstrafen gegen die unerlaubte Buchmacherei eingeführt. Seitdem gibt es in Budapest keine Buchmacher mehr und in Wien nur 200. Wir wünschen ein Zustandekommen des Gesetzes, wichtiger erscheint uns aber die Befolgungsvorlage.

Abg. Senba (Volk):

Es mag zweifelhaft bleiben, ob das Gesetz wirklich die Wettgelei eindämmen wird. Das wird das Ziel unserer Arbeiten sein müssen, und davon machen wir unsere Zustimmung abhängig.

Abg. Dr. Arendt (Kd.):

Das Gesetz soll einem zweifellos bestehenden Notstand ein Ende machen. Es greift zu dem Zweck aber zu Ausnahmemaßnahmen. Das ist bedenklich, um so mehr, als die Hauptfrage nicht im Gesetz, sondern in der Begründung liegt, auf die wir keinen Einfluß haben. So widerspruchsvoll wie heute der Entwurf selbst erscheint, so ist die Begründung einerseits, öffentliche Spielplätze zu verbieten und andererseits Buchmacher zu konfessionieren. Sollen Sie doch ehrlich und sagen Sie, daß Sie die Einnahmen aus der Besteuerung der Wettgelei brauchen. Es wäre dringend nötig, die Vorlage bis zum Herbst lagern zu lassen und nicht den Sprung ins Dunkle zu machen.

Der Gesetzentwurf geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Montag, 2. Mai: Zweite Lesung der Konfessionsausföhrungs-Vorlage.

Schluß 12 1/2 Uhr.

Bautätigkeit und Wohnungsmarkt.

Von der Bautätigkeit und dem Wohnungsmarkt in deutschen Städten im Jahre 1913 wird in einer Sonderbeilage zum Aprilheft des „Reichs-Arbeitsblatts“ berichtet. Die Statistik erstreckt sich auf die Städte mit über 50 000 Einwohnern. Wie im Vorjahre, litt auch der Baumarkt unter dem hohen Zinsfuß. Von 35 Städten, für die sich die Angaben über die Bautätigkeit in den letzten beiden Jahren vergleichen lassen, hatten nur 14 eine stärkere, 21 aber eine geringere Bautätigkeit aufzuweisen. Den stärksten Wohnungszugang zeigt Buer mit 61,35 v. T. des Bestandes, Düsseldorf mit 41,19 v. T., Königsberg mit 32,47 v. T., Herne mit 30,79 v. T., den geringsten Wiesbaden mit 3,31 v. T., Borsdorf mit 4,91 v. T., Darmstadt mit 5,10 v. T., Götting mit 5,15 v. T., Berlin mit 5,90 v. T. Der Zugang an Kleinwohnungen war bei 42 Städten geringer als der Zugang an Wohnungen überhaupt, nur bei 10 Städten war er größer. Der geringen Bautätigkeit entsprechend hat die Zahl der leerstehenden Wohnungen abgenommen. Nur in 10 Städten ist der Bestand an leerstehenden Wohnungen gestiegen, in 3 ist er gleichgeblieben, bei 43 aber zeigt sich ein zum Teil recht erheblicher Rückgang. Im Verhältnis zum Bestand hatte die meisten leerstehenden Wohnungen Hamburg mit 5,6 v. H., Berlin-Wilmersdorf mit 5,6 v. H., Berlin-Steglitz mit 5,4 v. H., Altona mit 4,7 v. H., Neuföhl mit 4,6 v. H. und Berlin mit 4,4 v. H. aufzuweisen. Die wenigsten leerstehenden Wohnungen hatte Dortmund mit 0,3 v. H., Ulm mit 0,4 v. H., Bielefeld, Linden, Lübeck, Reddinghausen und Stettin mit je 0,5 v. H.

Neue Erfolge und Grausamkeiten der aufständischen Epiroten.

Durazzo, 2. Mai. Der Regierung zugegangene Telegramme besagen, daß Kolonia von den aufständischen Epiroten, welche über zahlreiche Kanonen und Mitrailleurten verfügten, eingenommen worden sei. Kolonia hatte, da von dort nach Koripa Gendarmerie zur Verstärkung der Besatzung abgegangen war, nur eine kleine Garnison, welche dem Ansturm nicht standhalten vermochte. Am Nachmittag bei dem hiesigen Gendarmerie-Kommando eingegangene Telegramme berichten, daß die Aufständischen nach der Einnahme Kolonias Frauen und Kinder hingerichtet und die Stadt in Brand gesteckt hätten. Die Aufständischen sollen weiter vorrücken. Diese Nachrichten haben eine große Erregung hervorgerufen. In der Stadt fanden Umzüge statt, bei denen patriotische Reden gehalten und Rufe gegen Griechenland laut wurden. Für morgen ist eine große Protestversammlung gegen die von den Albanesen verübten Greuelthaten anberaumt.

Die Kammerwahlen in Frankreich.

Paris, 2. Mai. Nach dem endgültigen Ergebnis im ersten Wahlgang der Kammerwahlen sind gewählt: 32 Konservative, 27 Mitglieder der „Action libörale“, 54 fortschrittliche Republikaner, 52 Republikaner der Linken, 27 radikale Republikaner, 11 sozialistische Radikale, 89 geöeinigte sozialistische Radikale, 17 sozialistische Republikaner und 40 geöeinigte Sozialisten; demnach sind 349 Abgeordnete endgültig gewählt. — In dem zweiten Wahlgang von Martinique ist das Wahlergebnis nicht veröffentlicht worden, die Akten werden der Kammer überfandt. 252 Stichwahlen finden statt. Die Konservativen gewinnen 5 Sitze, davon einen neugeschaffenen, die „Action libörale“ gewinnt 4 Sitze, davon einen neugeschaffenen und verliert 3, die Progressisten gewinnen sieben, davon einen neugeschaffenen und verlieren acht, davon einen durch Abschaffung, die Republikaner der Linken gewinnen zwölf und verlieren zehn, die radikalen Republikaner gewinnen zwei und verlieren sieben, die sozialistischen Radikalen gewinnen vier und verlieren drei, davon einen durch Abschaffung, die geöeinigten sozialistischen Radikalen gewinnen zwölf und verlieren fünfzehn, einen durch Abschaffung, die sozialistischen Republikaner verlieren drei, die geöeinigten Sozialisten gewinnen fünf und verlieren einen.

Ein Kabinettswechsel im mexikanischen Ministerium.

Newport, 2. Mai. Aus Mexiko ist die Nachricht eingetroffen, daß der Minister des Äußeren, Rojas, und der Staatssekretär Ruiz zurückgetreten sind. Der Grund wird amtlich nicht mitgeteilt, doch verlautet, daß das mexikanische Kabinet den Vorschlag Rojas, einen Ausföhrer zu Friedensverhandlungen nach Washington zu schicken, abgelehnt hat.

Washington, 2. Mai. Der hiesige spanische Botschafter wurde offiziell davon benachrichtigt, daß Esteban Ruiz im Kabinet Quertäs an Stelle Rojas zum Minister des Äußeren ernannt worden ist.

Dr. Ryan freigelassen.

Seracruz, 1. Mai. Es wird amtlich erklärt, daß Dr. Ryan in Jalcitecas freigelassen worden ist und sich auf dem Wege nach Mexiko befindet. Weiter wird gemeldet, daß General Huerta sich für seine sichere Fahrt nach Seracruz verbürgt.

Revolution in San Domingo.

Washington, 2. Mai. Von dem Kanonenboot „Vetrel“ ist ein Funkentelegramm eingelaufen, wonach die Revolutionäre Puerto Plata auf San Domingo heftig angreifen. Der Kampf ist seit einer Woche im Gange. Der Gouverneur Belin und General Peguero, der Befehlshaber des Forts, führen die Streitkräfte gegen den Präsidenten Bordas. Die Lage des letzteren ist schlecht. Die Truppen des Generals Arias haben ihm den Rückzug nach San Diego abgeschnitten. Er trachtet sichwärts zu entkommen. Ein Kanonenboot beschöß Puerto Plata und richtete mehrfach Schaden an. Der Konsul der Vereinigten Staaten berichtet, daß die Fremden wohlhaft seien. Bei Geschäftsleuten eingetroffene Depeschen aus Puerto Plata berichten, daß der englische Vizekonsul Voinas durch eine in der Nähe seiner Wohnung platende Granate ernstlich verwundet wurde. Die französischen Einwohner haben sich nach Paris um Schutz gewandt.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 4. Mai 1914.

** Ernennung. Der Großherzog hat am Samstag den Kreisschulinspektor bei der Kreisschulkommission Darmstadt Professor Rudolf Kiffinger zum Direktor der Geonorenschule zu Darmstadt ernannt.

** Der Kassenverein hat seine Abonnements-Konzerte für 1913-1914 noch nicht beendet, wie vielfach und irrigerweise angenommen wird, sondern es steht noch eine letzte, sehr wichtige Aufföhrung aus. Sie findet als Kirchenkonzert am Dienstag, den 19. Mai, statt und gilt als das letzte und vollständigste Werk „Verdict“. Die Aufföhrungen sind der Akademische Gesangverein, das Orchester des hiesigen Palmengartens und ein hervorragendes Berliner Solisten-Quartett. Dem Werke liegt die interessante Neubearbeitung von Stephan zu Grunde, in der es mit großem Erfolg in letzter Zeit in verschiedenen Städten aufgeföhrte worden ist.

** Die sozialen Sorgen und die Naturheilkunde. Redakteur Oscar Kummert Berlin hielt am Samstagabend im Saale des Hotel Schönauf Einladung des Naturheilvereins Gießen einen Vortrag über obiges Thema. Der Redner ging von der Tatsache aus, daß soziale Sorgen in allen Kreisen zu finden seien und nicht vom Einkommen, sondern von der Lebensföhrung abhängen. Dennoch bestöhe hinsichtlich gewisser Faktoren — wie Nahrung, Kleidung, Wohnung, Licht, Luft, Ruhe — ein Existenzminimum, das der Mensch nicht ohne ernstliche Geföhrdung seiner Gesundheit unterbreiten dürfe. Wohl bringe die Erde für die auf ihr lebenden Menschen und eine noch weit größere Zahl reichlich Nahrungsmittel hervor, doch sei ihre Verteilung so fälsch, und ein Teil der Menschen nehme sicher ein Jammern an Nahrung, besonders an Fleisch, zu sich. Die Bedeutung des Einweiches werde eben weit übergelassen; nach neueren Untersuchungen seien 30 Gramm für den Tag vollkommen ausreichend. Aber das alte Spröchwort bleibe wahr: Gut gefüllt, ist halb verdaut. Bei Besprechung des Mindestmaßes der Wohnungen beklagte der Redner die durch die großstädtische Bauweise veranlaßten fälschlichen Wohnungsverhältnisse der weitaus meisten Menschen. Als einzig mögliche Selbsthilfe kämen hier gröndliche Lüftung bei Tag und Nacht und systematisch gröndtes tiefes Atmen auch bei vorübergehendem Aufenthalt in freier Luft in Betracht. Die Hufetage seien zu Ausföhlagen in die Natur, nicht zum Verhufstagen zu beugen. Die überall bestehende Landflucht habe hygienische und innere Verarmung gesetzt. Die durch die Stadtkultur hervorgerufene Naturverfremdung liege an vielen Krankheiten (Tuberkulose) schuld. Sonnenbader, Schöbergarten werden von der Naturheilkunde dagegen mit Recht empfohlen. Auch ein bestimmtes Maß an Ruhe bedürfe jeder Organismus, sowohl täglich, wie im Laufe des Jahres in Gestalt von Ferien. Untersuchungen fänden in dieser Beziehung bewiesen durch die monströse elterliche Einwirkung auf die Kinder eine Veröschung des Volkes. Doch sei es auch nötig, daß das Volk lerne, seine freie Zeit eifriger Genössen als dem Alkohol, dem Tabak, dem Kino zu weihen. Hinsichtlich der Kleidung sei die Robetterei zu beklagen, die weder auf die Gesundheit, noch auf den Geldbeutel Rücksicht nehme. Wahrheit vornehmte Menschen aber strebten sich durchaus einfach. Weiter beklagte Redakteur Kummert das Streben vieler, möglichst schnell hochzukommen und dadurch einen vorzeitigen Zusammenbruch ihrer Kräfte heraufzubeschwören. Gewiß müsse der Mensch arbeiten, er brauche aber auch den Schlaf und auch ein gewisses Maß an innerer Sammlung, um so zu geistlicher Ruhe und Zufriedenheit zu kommen. Die Naturheilkunde lehre den Menschen, dem Dämon Lebensangst gegenüber mündig zu werden, und verbreite so Volksglück. Nur dadurch werde das deutsche Volk im Weltkampf der Nationen mit Ehren bestehen!

** Neue Hundertmarkscheine. Anfolge der vielfachen Klagen über das unhandliche Format der vor etwa anderthalb Jahren ausgegebenen Hundertmark-Reichsbanknoten dat, wie die Akt. Ztg. meldet, das Reichsbankdirektorium Vorkehrungen für die Herstellung einer gleichwertigen neuen Note getroffen und im Einvernehmen mit dem Reichsbankamt mehrere Entwürfe von verschiedenen Künstlern eingeordnet. Die Reichsbankdirektion ist nun damit beschäftigt, die zur Ausführung bestimmten Entwürfe herzustellen. Ein bestimmter Entwurf ist endgültig noch nicht in Aussicht genommen. Das kann erst geschehen, wenn technisch vollkommen fertige Entwürfe vorliegen werden. Man will verschiedene Formate ausprobieren, um ersehen zu können, welches sich am besten für den Verkehr eignet.

** Wäterechtsregister. Errungenschaftsgemeinschaft haben veröndert: Dr. med. Kurt Koch zu Gießen und Ehefrau Mathilde geb. Schönd; Dr. med. Johannes Andros, Buchhalter in Lich, und Ehefrau Katharine Magdalena geb. Rühn; Dr. med. Wilhelm Boland und Ehefrau Elisabeth geb. Bieker in Kuhlertzen; Landwirt Karl Schökel in Lich und Ehefrau Elisabeth geb. Wierentod, verw. Jordan, in Lich; Landwirt Johannes Fiedler in Lich und Ehefrau Margarete geb. Schmitt in Hopfgarten; Landwirt Georg Röhberg und Ehefrau Meina geb. Vater in Hiltershausen; Heinrich Hartmann und dessen Ehefrau Anna geb. Feuerbach zu Nöbden. — Durch notariellen Vertrag vom 16. Oktober 1906 haben der praktische Arzt Dr. med. Paul Wilhelm Dugo Stern und dessen Ehefrau Ella Friederike Florentine Röhberg geb. von Lili in Bad Nauheim veröndert, daß der Ehefrau die Verwaltung ihres gegenwärtigen und künftigen Vermögens ver-

Nancy, 2. Mai. Drei von Saarbrücken nach Metz
liegende deutsche Luftschiffer überflogen heute mor-
gen die Grenze. Der Ballon wurde von einem Binde ge-

Apfelwein eig. Kelterei
in bekannt hochfeiner Qualität empfiehlt
H. Heyne, Apfelweinkelterei
Walltorstr. 5. Zum Aquarium Teleph. 322.



Dieze Krügen

sowie jede moderne Fassung

RK

liefert in unübertroffener Ausführung, vornehm
natter Glanz, tadelloser Sitz, keine rauen Ränder

Grosswäscherei Edelweis
Schützenstraße 12 Glässon Fersapranher 4
Annahmestellen in Absfeld, Butzbach, Heuchelheim, Lall,
Wotlar u. Wiesack. — Regelmässiger Fuhrwerkverkehr
nach Wetzlar und Butzbach. Tägl. Post- u. Bahnveran

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 70. Lebensjahr unser lieber Bruder

Geh. Justizrat Dr. Egid Gutfleisch

Rechtsanwalt.

Um stille Teilnahme bitten

Giessen, den 3. Mai 1914.

Die trauernden Schwestern

Margarete und Anna Gutfleisch.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 6. Mai l. J., nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen Friedhof.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

5681

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere heissgeliebte

Rosi

im Alter von 10 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Giegling u. Pfisterer.

Giessen (Ebelstr. 9), den 2. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. cr., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

Gestern morgen 3 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Burger

im Alter von 23 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Steinberg, am 4. Mai 1914.

Familie Johann Georg Burger.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

03752

Todes-Anzeige.

Gestern abend 11 Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Anna Volk geb. Menges

im 25. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Grossen-Linden, 4. Mai 1914.

Wilhelm Volk und Sohn.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

5695

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Kathinka Himmler geb. Corell

im Alter von beinahe 45 Jahren plötzlich infolge eines Schlaganfalles sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Himmler, Lehrer.

Allendorf a. Lahn, 3. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heim- gange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters **Herrn Ferdinand Schmidt** sagen innigen Dank. Besonderen Dank für die vielen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Ohly am Grabe, sowie dem Gesangsverein Liederkränz für seine Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Katharine Schmidt geb. Kirch.
Familie Carl Ohlemutz.

Rodheim an der Bieber, den 3. Mai 1914.

03757

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust sagen wir innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Ludwig Hill.

Giessen, den 4. Mai 1914.

03778

TRAUERHÖTE

A. Salomon & Cie.

1000

Gasbade-

Einrichtung feinstbillig u. verl. Babubofstr. 54 (Naden).

Gaslüfter

Gasföhen, Gaslampen usw. um reich zu räumen feinstbillig Carl Schunk Babubofstr. 54. 03726

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Margareta Roder Witwe
geb. Hof

im 73. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Röbgen, Gießen, Bagenborn, Barmen, den 4. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Mai nachmittags 1/2 Uhr, in Röbgen statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Wagner und Geschwister.

Klein-Linden, 4. Mai 1914.

Westfälisches Bauern-Brot

gesund, kräftig
Preis 55 Pf.

Reformhaus

5 Kreuzplan 5

Häckchen

Spaten, Kochen usw.
Preis z. bill. Preis.

Ludwig Kröll, Fleckstr.



Alle Magen- u. Darmleidende, Jüder-
franke, Blutarmer usw. essen um zu
gelunden, das edle Kaffeebrot 1616hv
Simonsbrot.
verf. in Streifband u. schwarz-wei-
roter Schutzmarke. Stets edel u. frisch
zu hab. in Gießen bei Carl Schwan-
Eberhard Meißner Nachf., Georg
Wallenfeld, Marktpl. nur 21, gegen-
über d. Engelsapothek, Emil Fischbach.

Brunnenbau
Bohrungen und
Pump-Anlagen
billigst.
St. Kuhn, Inheiden-Rungen
(Hessen). 23D